

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11



Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wird wöchentlich 5 mal, Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenspreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 15 Goldpfennige, die Rückseite 45 Goldpfennige. Die dreiseitige Zeile über deren Raum 30 Goldpfennige, die Rückseite 90 Goldpfennige. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Dr. 33

Altensteig, Mittwoch den 10. Februar

1926

Stresemanns Antwort an Mussolini

Berlin, 9. Febr. Der deutsche Reichstag war am Dienstag sehr kurz besetzt. Auch das diplomatische Korps ist stark vertreten, besonders bemerkt man den englischen Botschafter und den österreichischen Gesandten. Am Reichspräsidenten: Außenminister Dr. Stresemann, Innenminister Dr. Brüning und die anderen Mitglieder des Reichskabinetts. Präsident Brüning eröffnet die Sitzung um 2.30 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die deutsch-italienische Interpellation über den Terror der italienischen Behörden in Südtirol und die Interpellation der Regierungsparteien über die Ausführungen Mussolinis in der italienischen Kammer.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann erhält sofort das Wort und führt aus:

Die Ausführungen, die der italienische Ministerpräsident in der Samstagssitzung des italienischen Parlaments gemacht hat, streifen tief hinein in das Verhältnis Italiens zu Deutschland. Sie rufen darüber hinaus die gesamte Lage auf, die mit dem Abschluß der Verträge von Locarno und mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in Verbindung steht. Der rethorische Ausbruch des Herrn Mussolini über Veranlassung, ihm in derselben Weise zu antworten (Zustimmung), die deutsche Regierung müsse es aber ablehnen, auf einen derartigen Ton, der wohl mehr auf Massenversammlungen als in einer Ansprache mit anderen Nationen berechtigt ist, einzugehen. Wir werden sachlich zu den Ausführungen Mussolinis Stellung nehmen. Es handelt sich zunächst einmal darum, die Sachlage klar zu machen.

Südtirol ist bei den Friedensverträgen Italien zugesprochen worden. Daraus ergeben sich politische Konsequenzen, die wir stets respektiert haben und respektieren werden. Die unbeschränkte Souveränität Italiens erstreckt sich nicht auf die Gesamtsituation, auch nicht auf den italienischen Standpunkt aus. Bei der Beurteilung der Friedensverträge haben wir oft genug von anderer Seite zu hören bekommen, daß es nicht nur ein internationales Recht, sondern auch eine internationale Moral gibt (Sehr richtig). Gleich nach dem Abschluß der Verträge ist in verschiedenen Regierungserklärungen von italienischer Seite zum Ausdruck gebracht worden, daß gegenüber den neuen Untertanen deutscher Nationalität in Bezug auf Sprache, Kultur und Wirtschaftswirtschaft eine in weitem Maße liberale Politik geübt werden sollte. Es ist weiter erklärt worden, Italien liege eine Unterdrückung anderer Rassen fern. Die deutschen Schulen und die deutsche Unterrichtssprache sollen weiter beibehalten werden. So hat Tilton am 27. September 1919 die Erklärung abgegeben, daß Italien der Gedanke einer Entnationalisierung der neuen Untertanen vollkommen fernliege und auch der italienische König hat sich in Rom damals in ähnlichem Sinne ausgesprochen.

Unter lauten Hört-Rufen verliest der Minister dann die verschiedenen feierlichen Versicherungen des Königs von Italien und der amtlichen Stellen Italiens, in denen bei der Befreiung Südtirols durch Italien der deutschen Bevölkerung jenes Landes die Wahrung ihrer Kultur und des deutschen Schulwesens in Südtirol zugesagt wurde. Im Gegensatz zu allen diesen Versicherungen hat das italienische Regime eine bewußte Italicisierung und Entdeutschung Südtirols vorgenommen. Ueber diese nicht zu leugnende und auch von Mussolini nicht geleugnete Tatsache ist die Öffentlichkeit unterrichtet. Sie ist nur verwirrt worden durch unwahre und einseitige Einzelnachrichten, wie die von einem Verbot der Weidwirtschaftebene und der gesamten Beileitung des Walther-Denkmales in Bozen. Die deutsche Regierung hat diese falschen Nachrichten denen sie vollkommen fernsteht, außerordentlich bedauert und die Presse zu größter Vorsicht ermahnt. Es ist auch die Vermutung geäußert worden, daß solche falschen Nachrichten absichtlich von Propagandisten verbreitet wurden. Diese bedauerlichen falschen Nachrichten ändern nichts an dem Gesamtstand der Italicisierung Südtirols. (Sehr wohl.) In München ist in der Zeit von wenigen Privatleuten eine Bewegung zum Boykott Italiens eingeleitet worden. Hinter dieser Bewegung stehen weder die bayerische Regierung noch deutsche amtliche Stellen. Ich halte es für durchaus unangebracht, wenn einige Dutzend Leute glauben, auf diese Weise deutsche Außenpolitik machen zu können. Diese reine Privatbewegung von unverantwortlichen Leuten hat den italienischen Ministerpräsidenten veranlaßt, dem deutschen Botschafter gegenüber zu erklären, daß er amtlich die Einfuhr deutscher Waren verbiete und zum Boykott Deutschlands auffordern würde, wenn derartige Bestrebungen nicht aufhören. (Rufe: Unerböt!) Ich halte es für ein unzulässiges Vorhaben, die von der Regierung genehmigte Bewegung unverantwortlicher Kreise mit dem Versuch internationaler handelspolitischer Abmachungen beantwortet zu wollen. Auf solcher Basis ist ein internationales Zusammenleben nicht möglich. (Beifall.)

Mussolini hat den Eindruck zu erwecken, als wenn Deutschland diese Bewegung in Südtirol e... hätte, als wenn das Signal dazu von der Regierung gegeben worden wäre. Der Minister erinnert daran, daß Italien bei den Locarno-Verhandlungen versuchte, alle Sicherheiten für die Grenzverträge durch internationale Abmachungen zu erreichen. Auch an Deutschland wurde die Frage gestellt, wie Deutschland sich dazu stellen würde. Ueber die Grenzverträge aber hat Deutschland zu entscheiden. Wir haben nur ein Interesse daran, zu verhindern, daß

der Vereinigung des Deutschtums unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet werden. Wir haben es abgelehnt, die Festimmungen, die sich auf die Idee des Weltpaktes gründeten, auf irgendwelche andere Grenzen zu übertragen. Wir achten das Selbstbestimmungsrecht der Völker und haben nur den Wunsch, daß ansetzen und Oesterreichs Wünschen die auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruhenden, nicht in die Erwägung hinein die Hindernisse entzogen werden, die wir seit 1919 erfahren haben. Wir können uns auch nicht der Meinung anschließen, daß es zweierlei Grenzen in Europa gibt: Solche die verträglich garantiert und solche die labil sind. Das was hier der deutsche Politik an Expansionsbestrebungen unterstellt wird, ist vollkommen unrichtig. Die deutsche Öffentlichkeit hat in den letzten Jahren Italien große Sympathien entgegengebracht. Das hat sich geändert, als die Nachrichten sich immer mehr verärgerten über die Unterdrückung der deutschen Bevölkerung Südtirols. Mussolini meint, diese veränderte Haltung der deutschen Presse sei auf Befehl der deutschen Regierung zurückzuführen. Er verlangt, daß man in Berlin nicht wie in Rom die Freiheit der Presse nicht willkürlich beschränken kann. Wir können und wir würden auch der deutschen Presse nicht verbieten, Sympathie zu empfinden und einzutreten für ein Land und Volk, das seit vielen Jahrhunderten deutsch gewesen ist und der deutschen Kulturgemeinschaft weiter angehört. Wenn aus der Unterdrückung eines Volkes die Gefahr einer Störung des Friedens entsteht, so ist der Appell an den Völkerbund anzugehen. (Lachen rechts und bei den Kommunisten.)

Das Reichskabinett hat gestern den Eintritt in den Völkerbund beschlossen und ist darin bekräftigt worden durch die Rede Mussolinis. Diese Rede ist in der neuen Welt als eine Reklamerklärung gegen Deutschland und Oesterreich aufgefaßt worden. Derartige Drohungen sind mit dem Geiste des Völkerbundes unvereinbar. Unvereinbar mit diesem Geist ist auch die Heberbeleidigung und Mahnung der Ausführungen Mussolinis, die kein Ausdruck innerer Kraft zu sein brauchen. Dr. Stresemann wendet sich dann zu den Ausführungen Mussolinis über Wolfer von der Bonelweide. Mussolini habe diesen Mann völlig verkannt. Das Deutschtum Wolfers von der Bonelweide sei ein Zeugnis dafür, daß Bozen innerhalb der deutschen Kulturgemeinschaft liege. (Beifall.) Mussolini habe mit Unrecht den deutschen Touristen Mißbrauch der italienischen Gastfreundschaft vorgeworfen. Wenn die Zahl der deutschen Touristen in Italien vielfach zurückgeht, so ist das eine Folge der Rede Mussolinis. Der Geld in München habe sich keineswegs so geändert, wie Mussolini behauptet. Wünschenwert erscheine es allerdings, daß unzulässige Politik nur von den Reichshöfen gemacht werde. Verantwortlich sei jedenfalls nur die Reichsregierung. Es sei kein Zeichen innerer Kraft, wenn man die Minderheit in Südtirol vernachlässigen wolle. Mussolini hat davon gesprochen, die Teufel über den Brenner hinausjagen. Handlungen der deutschen Regierung kommen dabei nicht in Frage. Wenn er Auslassungen der deutschen Presse meinen sollte, so ist festzustellen, daß Deutschland nicht die Absicht hat, die Pressefreiheit anzulassen. Das Recht Deutschlands, mit seinen deutschen Staatsbürgern zu fühlen, ist ein Naturrecht, das wir uns von niemand nehmen lassen. Ein Einschreiten dagegen lehnt die Reichsregierung ab. Die Rede Mussolinis widerspricht dem Geiste des Völkerbundes. Ihre Tendenz zwingt Deutschland zum Zusammenschluß mit denjenigen Nationen, deren Politik gegen eine Bedrohung Europas gerichtet ist. Der Tendenz der Rede muß im Völkerbund entgegengetreten werden. Der Minister schließt: Das deutsche Volk will auch mit dem italienischen, wie mit anderen Völkern in Frieden leben, aber das geschieht die Selbstbestimmung. Neuherr Wohlwollen ist nicht gleichbedeutend mit dem Verzicht der inneren Kraft, wenn sie sich auf das eigene nationale Gefühl verläßt. (Beifall.)

Abg. Dr. Scholz (D. So.) gibt im Namen der Regierungsparteien eine Erklärung ab, in der die Beleidigungen und Drohungen Mussolinis als eine Kälte zur Politik der Gewalt zurückgewiesen wurden. Sie seien geeignet, den Frieden Europas zu bedrohen. Weder die deutsche Regierung, noch irgendwelche verantwortlichen Stellen haben eine Parole gegen Italien ausgesprochen. Wenn in der Presse gegen die Unterdrückung der Minderheit in Südtirol Protest erhoben worden ist, so komme ein Einschreiten dagegen nicht in Frage, da keine rechtswidrige Handlung vorliegt. Gegen das Unrecht in Südtirol müsse vor aller Welt laut Einspruch erhoben werden. In der Beurteilung dieser Frage weiß sich das deutsche Volk einig mit den Gerechtigkeitsliebenden aller Nationen. Der Redner schließt mit einer Sympathieerklärung für den deutschen Stand in Südtirol, der seine Pflichten gegen den italienischen Staat voll erfüllt habe. (Beifall.)

Abg. Stamsler (So.) nennt als Ausgangspunkt des Konflikts die Rede des bayerischen Ministerpräsidenten. Sachlich sei gegen diese Rede nichts einzuwenden. Es sei aber bedenklich, wenn in einzelnen Ländern auswärtige Politik gemacht werde. Die Bedrückungsmethode in Südtirol sei nur zu verstehen, als ein Teil des Systems des Faschismus. Wie sollte denn Südtirol atmen können in einer Atmosphäre, in der ganz Italien erstickt. Wie sollte Mussolini den deutschen Deutschen seines Landes Freiheit angeheben lassen, wenn er sie 42 Millionen Italienern verweigert. In Italien größerer der politische Red. Mussolinis Regierungsmethode sei nur Barbarei. Wie könne er da von Deutschen als von Barbaren sprechen. Der Redner lehnt einen

Ordnung an die italienischen Arbeiter. Mussolini war früher Sozialist. Wenn die Nationalisten einen Führer brauchen, dann müssen sie immer darauf warten, daß ein Sozialist verrückt wird. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Spahn (Dn.) protestiert gegen den unmenslichen Terror, den italienische Behörden und Fischhändlerverbände in Südtirol ausüben. Mussolini habe kein Recht, an die alten Römer zu erinnern. Denn diese hätten Kultur, Sprache und Sitten der anderen immer geachtet. Dem bayerischen Ministerpräsidenten Held könne man es nicht verargen, wenn er sich der unterdrückten Südtiroler angenommen habe. Er habe nur eine nationale Pflicht wahrgenommen. Mussolini habe sich früher anders geäußert, als er sagte, Italien habe nun keine festen Grenzen. Er versprochen ausdrücklich, daß keine Entnationalisierungspolitik getrieben werden solle. Der Redner spricht dann die Hoffnung aus, daß der Zwischenfall die Gesamtsituation zwischen Deutschland und Italien nicht verschlechtern werde. Die Südtiroler aber würden allen Verfolgungen zum Trotz ihr Deutschtum immer bewahren. (Beifall.)

Abg. Stöcker (Komm.) protestiert ebenfalls gegen die Unterdrückung der Südtiroler.

Neues vom Tage.

Schwierigkeiten beim Eintritt in den Völkerbund

London, 9. Febr. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: In britischen und in Völkerbundkreisen herrscht böse Stimmung darüber, daß die Zuweisung eines ständigen Sitzes im Völkerbundrat an Deutschland jetzt Schwierigkeiten hervorrufen könne. Die im Rat vertretenen Mächte, die an dem Verträge von Locarno beteiligt waren, seien verpflichtet, anzunehmen, daß die Zustimmung zu stimmen. Spanien habe, obwohl es kein Unterzeichner von Locarno sei, Deutschland eine ausdrückliche Zusage in diesem Sinne gemacht. Mit anderen Mächten verhalte es sich aber, ganz abgesehen von Polen, das kein Mitglied des Rates sei, etwas anders. Der Berichterstatter spricht von Krisen, die in gewissen alliierten Kreisen vermutet würden. Die Lage sei tatsächlich so, daß der Vertreter einer dieser Mächte soweit gegangen sei, anzudeuten, daß er, falls seinem Lande nicht selbstständig mit Deutschland ein ständiger Sitz zugesprochen werde, vielleicht keine Zustimmung zur Zuweisung eines solchen Sitzes an Deutschland verweigern möchte, wodurch vielleicht Deutschlands Eintritt in den Völkerbund verzögert werden könnte. Es sei daher denkbar, daß die britischen Delegierten und die britische Regierung im entscheidenden Augenblick zu wählen hätten zwischen dem Ausschluß der deutschen Zustimmung und zwischen der Zustimmung zur Erteilung ständiger Sitzes an zwei oder drei Mächte, die sehr wohl begründeten Anspruch auf eine direkte Zuweisung hätten.

„Daily News“ bemerkt zu dem gleichen Thema in einem Leitartikel, die polnische Auffassung sei, daß Polen eine Belohnung für seine Opfer und für seinen guten Willen erhalten sollte, den es dadurch bewiesen habe, daß es die Vereinbarungen von Locarno ermöglichte. Da Polen ferner viele kritische Fragen mit Deutschland zu regeln habe, sei es unrichtig, wenn es nicht auf dem gleichen Fuße mit dieser Nation dastehen würde. Da sich der augenblickliche Grundbesitz, der die Zusammensetzung des Völkerbundrats beherrscht, nach leiblich demäre, sollte er nur aus sehr guten Gründen eine Änderung erlauben.

Deutschlands Reparationszahlungen

Berlin, 9. Febr. Nach dem Bericht des Büros des Generalagenten für die Reparationszahlungen zahlte Deutschland im zweiten Annuitätensjahr bis zum 31. Januar 1926 insgesamt 431 821 723,27 Goldmark. Davon entfallen auf den 1. Januar 1926 90 420 790,71 Goldmark. In diesen Summen sind für 256 606 438 bzw. 51 280 519 Goldmark Sachleistungen enthalten. Frankreich erhielt im zweiten Annuitätensjahr bis zum 31. Januar 1926 222 447 538 und im Januar 1926 46 453 404 Goldmark, England 88 059 399 bzw. 18 648 829 Goldmark, Italien 23 933 497 bzw. 2 359 415 Goldmark, Belgien 43 013 510 bzw. 8 212 848 Goldmark. Der Vorkurs betrug am 31. Januar 1926 84 834 400,40 Goldmark.

Italienische Eroberung in Nordafrika

Rom, 9. Febr. „Agenzia Stefani“ teilt mit, daß die Dose Dscharabuh am Sonntag reibungslos besetzt worden ist. Die Stammeshauptlinge haben sich unterworfen. — Dieser Ort liegt an der Grenze zwischen Tripolitanien und Ägypten, und die Zugehörigkeit zu dem italienischen Kolonialgebiet wurde von Ägypten bestritten. — Ägypten muß wohl auf Englands Gehör sich den Uebergang gefallen lassen. D. Red.

Keine Friedensverhandlungen mit den Deutschen

Paris, 9. Febr. In unterrichteten Kreisen werden englische Meldungen, wonach die französische Regierung den Oberkommissar de Jouvenel angewiesen habe, mit den Deutschen unverzüglich Frieden zu schließen, dementiert.

Mus Stadt und Land.

Altensteig, den 10. Februar 1926.

Amisches. Auf Ansuchen wurde aus dem Reichsfinanzdienst entlassen: Obersteuersekretär **Maubelsch** bei dem Finanzamt Reutlingen.

Magold, 9. Febr. (Versammlung der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten.) Lehten Samstag versammelten sich die Gemeinde- und Körperschaftsbeamten, die Ortsvorsteher und Gemeindevorsteher in der Linde in Magold zu ihrer ordentlichen Tagung. — Stadtschultheiß Maier begrüßte als Gäste den Herrn Oberamtsvorstand und auch den später erschienenen Herrn Defan Otto. Er gedachte in ehrenden Worten des Heimgangs des Koll. Ziegler, Schönbrunn, eines treuen Mitglieds und eines echten, humorvollen Schwarzwälders. Die Anwesenden ehrten das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. — Der Kassenbericht des Vereinsleiters ergab einen Ueberschuß von 82,51 Mark. Dem Koll. Schmid wird für seine Rechnungsführung herzlich gedankt und Entlastung erteilt. — Die Gemeinden haben in nächster Zeit eine große Finanzstatistik über ihre Einnahmen und Ausgaben zu fertigen, die den endgültigen Finanzausgleich zwischen Reich, Land und Gemeinden auf 1. Juli 1927 vorbereiten soll. Der Arbeit muß größte Aufmerksamkeit geschenkt werden und es wird nötig sein, zu ihrer Besprechung besonders zusammen zu kommen. — Herr Oberamtsmann teilt die neuen Richtsätze über gehobene Fürsorge und Armenfürsorge mit. Die Richtsätze werden demnächst zur Beschlußfassung hinausgegeben. — Die Finanzierung der Neubauten für 1926 ist noch nicht sichergestellt. Solange die nötigen Baukapitalien nicht verfügbar sind, sollte mit Bauen nicht begonnen werden. Es empfiehlt sich jetzt, die Baubankdarlehensgesuche vorzubereiten und an die Wohnungskreditanstalt einzureichen. Bei der Landesversicherungsanstalt sind die Mittel knapp. Die rechtlichen und finanziellen Grundlagen der „Gemeinschaft der Freunde“ werden derzeit durch staatliche Instanzen nachgeprüft. Ueber das Ergebnis wird später die Öffentlichkeit unterrichtet werden. — Das Problem der Arbeitslosigkeit, die auch in unserem Bezirk in ungeahnter Weise sich ausdehnt, behandelte Rechnungsrat Rieger in sehr instruktivem Vortrag über die Erwerbslosenfürsorge und die Koststandsarbeiten. Wo immer zugänglich und die Verhältnisse es gestatten, sollten Koststandsarbeiten als produktive Erwerbslosenfürsorge durchgeführt werden. Wo dies nicht möglich ist, sollte mindestens die zweitägige Pflichtarbeit in der Woche verlangt werden. An diesen Pflichttagen soll die Gemeinde zu dem Erwerbslosenjah einen 50prozentigen Zuschlag und eine Entschädigung für Gehalt und allgemeinen Mehraufwand von 30 Pfg. täglich gewähren. — Der Mitvorsitzende Stadtpfleger Venz berichtet über die neue Landessteuerordnung und empfiehlt dieses Gesetz besonders den Gemeindepfleger zum Studium. — Herr Oberamtspfleger Klapp teilt Näheres über die Steuererträge mit, und ermahnt eindringlich zu besserer Erfüllung der Lieferungspflicht. — Feste wurden im letzten Jahr im Uebermaß gefeiert. Man unterhält sich in einer regen Aussprache, an der sich besonders der Herr Defan Otto beteiligte, ob und wie eine Eindämmung dieser Festkultur, die selbst von vielen Vereinen beklagt wird, im neuen Jahr möglich wäre. Man war sich darüber einig, daß hier mit Polizeivorschriften allein nicht geholfen ist, und daß als das Zweckmäßigste eine Aussprache mit den beteiligten Kreisen, insbesondere den Vereinsvorständen des Bezirks gehalten wird. Dabei soll über den Schwarzwaldgau auch mit den Schwarzwaldbezirken Fühlung genommen werden. — Nach mehrstündiger Beratung konnte der Vorsitzende die anregend und harmonisch verlaufene Versammlung mit Dankesworten an die Vortragenden schließen.

Calw, 9. Febr. In der öffentlichen Sitzung vom 6. d. M. hat die Handelskammer zunächst das Ergebnis der erstmalig von der Kammer selbst durchgeführten Wahl festgestellt; die Wahl ist ordnungsmäßig verlaufen und hat zu keinen Beanstandungen geführt. Als Vorsitzender wurde wiederum Herr Sannwald, Calw, als stellv. Vorsitzender Herr Dreiß, Calw, gewählt. Zugewählt wurden die Herren Gotth. Graf, Dornstetten, und Herrn. Lemppenau, Hohen. — Es wurde sodann beschlossen, Herrn Otto Luber in Wildbad als Bücherführer öffentlich anzustellen und zu beedigen. — Die Kammer wird aufs neue wegen Einführung des Registerpfandrechts beim Reichswirtschaftsministerium vorstellig werden, da die gegenwärtige Wirtschaftskrisis zu einer Sicherung der Gläubiger in dieser Richtung drängt. Es wird für die Schaffung eines beim Amtsgericht zu führenden Registers eingetretten, das der Heiligkeit der Sicherungsübereignung vorbeugt und die Gefahr der doppelten Uebereignung ausschaltet. — Da gegenwärtig die Neuordnung der Gemeinde- und Bezirksordnung bearbeitet wird, muß darauf hingewirkt werden, daß die erwerbstätigen Stände, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, die in der Hauptsache die Mittel für die Kommunalverwaltung zur Verfügung stellen, auch bei der Verteilung dieser Mittel stärker und gerechter als bisher herangezogen werden. — Die Jahresplanwünsche des Bezirks wurden einer eingehenden Erörterung unterzogen. Wieder und wieder soll auf Verbesserung der Anschlüsse in Pforzheim und Stuttgart hingewirkt werden. Einige Beispiele: Calw ab 11.24, Pforzheim an 12.20. D 59 Pforzheim ab nach Stuttgart mit Anshl. nach Heilbronn 12.12. Calw ab 7.00, Stuttgart an 9.05. 8.30 fährt der Schnellzug nach München und Friedrichshafen weg. Calw ab 12.11, Stuttgart an 2.16. D 59 fährt 1.40 nach München und Bodensee, 2.05 nach Kalen. — Stuttgart ab 7.40, Calw an 9.52. In Stuttgart trifft der Zug von Kalen bei ein, 7.52, von Kirchheim 7.54. Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Auch auf die Wiedereinführung der Triebwagen, die sich gerade auf der Strecke Cutingen—Pforzheim besonders bewährt haben, soll wieder hingearbeitet werden. — Die Beamtenwirtschaftsstelle hat auch in unserem Bezirk eine Musterausstellung und Verkaufstage abgehalten. Diese den Einzelhandel auf das schwerste schädigende Tätigkeits der Beamtenwirtschaftsstelle wird mit allem Nachdruck bekämpft werden, da sie heute durchaus keine Existenzberechtigung mehr hat. — Nach weiteren internen Besprechungen schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Stuttgart, 9. Febr. (Verbot der Mitwirkung der Schwestern bei privaten Wettbewerben.) Das Kultministerium hat für die Zukunft allen Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Schulen untersagt, sich in irgendeiner Form an Wettbewerben für die Schuljugend zu beteiligen, geschweige denn sie in der Schule zu behandeln, oder sich vermittelnd zwischen der preisausreibenden Stelle und den Schülern zu betätigen.

Betriebsunfall im Stuttgarter Hauptbahnhof. Dienstag vormittag 8 Uhr ist bei starkem Nebel der von Eßlingen kommende Lokzug bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof auf Gleis 5 auf eine im Einfahrtgleis stehende Lokomotive aufgefahren. Personen wurden nicht verletzt. Der Schaden ist gering.

Der Ufa-Palast. Am Dienstag abend wurde das größte Lichtspielhaus Süddeutschlands, der Ufa-Palast der Schwäbischen Urania an der Stelle des früheren alten Bahnhofs eingeweiht. Dieses neuzeitliche Kino ist äußerlich ein eigenartiges Bauwerk, das nicht überall Beifall findet. Die alte Fassade des früheren Bahnhofs ist mit verandert. Die Lichtreflektoren nach außen ist äußerst wirkungsvoll und eigenartig. Im Theaterraum sind 1200 Sitzplätze. Er soll sehr prächtig sein und hat eine große Ostalpd-Orgel, außerdem Gesellschaftsräume von großer Ausdehnung. Im Ufa-Palast sollen aber auch noch ein Restaurant und Läden unterkunft finden. Auf Einzelheiten müssen wir verzichten, da

die Zeitung offenbar nur Wert darauf legt, daß die Stuttgarter Presse unterrichtet ist.

Festnahme eines Wechselfälschers. Der in Stuttgart als Holzhändler tätig gewesene 28 Jahre alte Kaufmann Christian Bosh von Gerstetten bei Heidenheim ist wegen Wechselfälschungen festgenommen worden. Sein unlauteres Geschäftsbetrieb hat die Strafverfolgungsbehörden schon seit längerer Zeit beschäftigt. Nun ist festgestellt worden, daß er bei Warenläufen Wechsel in Zahlung gab, die er mit der Unterschrift eines zahlungsfähigen Akzeptanten versehen hatte. Weitere Fälschungen hatte er vorbereitet.

Frühmilchpreise. Die „Süddeutsche Volkzeitung“ enthält eine bemerkenswerte Zusammenstellung von Kleinverkaufspreisen für ein Liter Frischmilch, die seit dem 1. Februar gelten: In den bayerischen Städten Amberg 28 $\frac{3}{4}$, Augsburg 28 $\frac{3}{4}$, Bamberg 28 $\frac{3}{4}$, Bayreuth 30 $\frac{3}{4}$, Eichstätt 24 $\frac{3}{4}$, Fürth 28 $\frac{3}{4}$, Hof 30 $\frac{3}{4}$, Ingolstadt 25 $\frac{3}{4}$, München 28 $\frac{3}{4}$, Nürnberg 28 $\frac{3}{4}$, Regensburg 28 $\frac{3}{4}$, Schweinfurt 29 $\frac{3}{4}$; in den württ. Städten Stuttgart 34 $\frac{3}{4}$, Ulm 28 $\frac{3}{4}$, Heilbronn 30 $\frac{3}{4}$, Göttingen 30 $\frac{3}{4}$.

Tödlicher Sturz. In der Knechtstraße in Berg stürzte ein 4 Jahre alter Knabe vom Dach eines Hauses etwa 12 Meter hoch dadurch ab, daß das auf dem Dach angebrachte Schutzhäutchen brach. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen, an deren Folgen er starb.

Feuerbach, 9. Febr. (Verhängnisvoller Schuß.) Im Hofe eines Hauses der Biemarstraße schoß ein 16 Jahre alter Säbenerlehrling mit einer Zimmerflinte nach Spaken. Während er die Flinte unter dem Arm trug, löste sich plötzlich ein Schuß. Das Geschloß drang einem 16 Jahre alten Kochschüler in den Kopf und verletzte ihn so schwer, daß er noch am gleichen Abend starb. Es ist der einzige Sohn des Gartenarbeiters Frauenpreis.

Landwirtschaftliche Woche in Stuttgart.

Nicht weniger als 10 verschiedene Veranstaltungen sogen am Sonntag eine große Zahl von Bauern und Bäuerinnen aus allen Teilen des Landes nach Stuttgart.

Mitgliederversammlung des landw. Hausfrauenvereins

Unter dem Vorsitz des Landesökonomierat Dr. Leichert-Bangert tagte der landwirtschaftliche Landesverband. Für die Neuorganisation wurde eine Kommission aus den Kreisen der Gewässer von Frischmilch und Wertmilch, der Verarbeitung, des Handels und des Konsums gewählt, welche die Sitzungen, die Neueinteilung der Fachkommissionen und die Höhe der Mitgliedsbeiträge beraten soll. Der Verband will darauf hinwirken, daß die Standorte bei der diesjährigen Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Breslau wesentlich abgeheilt werden. Einen weiten Raum nahm die Behandlung der Frage des Milchpreises und des Absatzes der Milch- und Molkereiprodukte ein. Schließlich stellte sich der landwirtschaftliche Landesverband einstimmig auf den Boden der Entschleunigung des Vorstandes der Mittl. Landwirtschaftskammer.

Der Landesverband der landw. Hausfrauenvereine

versammelte im Gasthof Siegle-Haus zunächst seine Vertreterinnen aus allen Landesteilen. Der Mittl. Landesverband wurde auf 250 Mk. festgesetzt. Die Hauptversammlung wurde von Frau Schultze-Dreher-Wellimbold eröffnet.

Mitgliederversammlung des landw. Hausfrauenvereins Württemberg und Hohenzollern

Als Gäste waren anwesend: Finanzminister Dr. Deßlinger, Staatsrat Rau, in Vertretung des erkrankten Staatspräsidenten, Ministerialrat Springer und Regierungsrat Dr. Münsingmaier vom Ernährungsministerium, Prof. Dr. Wader von der Landw. Hochschule Hohenheim, Oberregierungsrat Braig von der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Bürgermeister Dr. Dollinger, als Vertreter der Stadt, Präsident der Landwirtschaftskammer Adorno, Oberregierungsrat Baler-Stuttgart, Graf v. Reichen-Danndorf, Baron Freyberg-Almenningen und Frau Schultheiß-Dreher-Wellimbold im Dorf für diverse landw. Vereinigungen.

Präsident Dietlen bezeichnete die Notlage der Landwirtschaft als so weit vorgeschritten, daß die Enteignung des Grundbesitzes alsbald durchgeführt sein wird. Neben der Selbsthilfe

Hans und Heinz Kirch.

Erzählung von Theodor Storm.

„Ja, ja, da bist recht.“ Er nickte kurz und hatte schon ein paar Schritte der Straße zu getan, in der Fritz Schmalzer wohnte, als die Schwelmer, ungeschick des Jungen, der selbstdenkend unter seinen Schinken hinderte, ihn nach einmal festhalten suchte; so wohlfeil sollte er denn doch nicht davonkommen. „Hans Adam“ rief sie, „wie nach einem Augenblick! Dein Heinz...“ Hans Adam stand bei diesem Namen plötzlich still. „Was willst du Jule?“ fragte er hastig. „Was soll das mit meinem Heinz?“ „Nicht viel, Hans Adam; aber du wirst wohl nicht, was ein gewohnter Junge noch am letzten Abend hier getrieben hat!“ „Nun!“ rief er erdrosselt, als sie eine Pause machte, um auf die Wirkung dieses Eingangs abzuwarten, „sag's mir gleich auf einmal, Jule, ein Loblied sich doch nicht dahinter!“ „Je nachdem, Hans Adam, je nachdem! Bei der alten Kante war zum Abenden freilich nicht viel Zeit; aber warum sollte er die schmude Wiebe, die keine Wirtsoberin, nicht von neun bis elf spazieren fahren? Es möchte wohl ein fast Vergnügen gewesen sein, da draußen auf dem Sand; aber wir Alten wissen's ja wohl noch, die Jugend hat allezeit ihr eigen Feuer bei sich.“ Hans Adam gitterte, seine Oberlippe zog sich auf und legte seine vollen Zähne bloß. „Schmud nicht!“ sagte er. „Sprich lieber, woher weißt du das?“ „Woher?“ rief Jule schlag ein fröhliches Gelächter auf — „das weiß die ganze Stadt, am besten Christian Jensen, in dessen Boot die Lu so er sich ging. Aber du bist ein Dilettant, Hans Adam, bei dem man sich leicht ablen bescheld lösen kann; und wir weiß denn auch, ob die die schmude Schwiggerdichter recht ist! Im übrigen“ — und sie sagte den Bruder an seinem Rockhagen und zog ihn dicht zu sich heran — „für die neue Bewandtschaft ist's doch am besten, daß du nicht auf den Notzberntschel hinaufkommest bist.“

als sie solcherweise ihre Worte glücklich angebracht hatte, trat sie zurück.

„Nimm, Peter, vorwärts!“ rief sie dem Jungen zu, und bald waren beide in einer der vom Markte auslaufenden Gassen verschwunden.

Hans Kirch stand noch wie angeboren auf derselben Stelle. Nach einer Weile setzte er sich mechanisch in Bewegung und ging der Gasse zu, worin Fritz Schmalzer's Speicher lag; dann aber kehrte er plötzlich wieder um. Bald darauf sah er zu Hause an seinem Pult und schrieb mit fliegender Feder einen Brief an seinen Sohn, in welchem in verächtlichem Maße sich der alte Jörn ergoß, dessen Ausdruck an jenem letzten Abend durch die Dagwischenkunft der Mutter vor verhindert worden Monate waren vergangen, die Plätze, von denen aus Heinz nach Abrede hätte schreiben sollen, mußten längst passiert sein; aber Heinz schrieb nicht; dann kamen Nachrichten von dem Schiffe, aber kein Brief von ihm. Hans Kirch ließ sich das so sehr nicht anfechten; „Er wird schon kommen“, sagte er zu sich selber; „er weiß gar wohl, was hier zu Hause für ihn zu holen ist.“ Und somit, nachdem er den Schmalzer'schen Speicher um billigen Preis erworben hatte, arbeitete er eifrig an der Ausbreitung seines Handels und ließ sich keine Mühe verbieten. Freilich, wenn er von den dadurch veranlaßten Reisen, teils nach den Hafenstädten des Inlandes, einmal sogar mit seinem Schoner nach England, wieder heimkehrte, „Brief von Heinz?“ war jederzeit die erste hastige Frage an seine Frau, und immer war ein trauriges Kopfschütteln die einzige Antwort, die er darauf erhielt.

Die Sorge, der auch er allmählich sich nicht hatte erwehren können, wurde zusehends, als die Zeitungen die Rückkehr der „Gawonia“ meldeten. Hans Kirch ging unruhig in Haus und Hof umher, und Frau und Tochter hörten ihn heftig vor sich hindringen; denn der Junge mußte jetzt ja selber kommen, und er hatte sich vorgelegt, ihm schon den Kopf zu waschen. Aber eine Woche verging, die zweite ging auch bald zu Ende, und Heinz war nicht gekommen. Auf einesoene Erkundigung

erfuhr man endlich, er habe auf der Rückfahrt nach Abtommen mit dem Kapitän eine neue Feuer angenommen; wohin, was nicht zu ermitteln. „Er will mir trogen!“ dachte Hans Adam.

„Sehen wir, wer's am längsten aushält von uns beiden!“ Die Mutter, welche nichts von jenem Briefe ihres Mannes wußte, ging in kummervollem Grabein und konnte ihren Jungen nicht begreifen; wagle sie es einmal, ihren Mann nach Heinz zu fragen, so blieb er entweder ganz die Antwort schuldig oder hieß sie ihm mit dem Jungen ein für allemal nicht mehr zu kommen. In einem vor unterschied er sich von dem gemeinen Art der Männer; er verbot der armen Mutter nicht die Schuld an diesen Uebelthäten auf; im übrigen aber was mit Hans Adam jetzt kein leichter Hautverleze.

Sommer und Herbst gingen hin, und je weiter die Zeit verrann, desto fester wurzelte der Groll in seinem Herzen; der Name seines Sohnes wurde im eigenen Hause nicht mehr ausgesprochen, und auch draußen wurde man sich nach Heinz zu fragen.

Schon wurde es wieder Frühling, als er eines Morgens von seiner Hausfrau aus den Herrn Pastor mit der Bitte um Pause seines Vorkantens reden sah. Hans Kirch hatte die Gäste weiter oben in der Straße und wollte mit kummer Quittäden vorbeispazieren; aber der Nachbar Pastor rief mit aller Würde psaramitlicher Ueberlegenheit ganz laut zu ihm hinüber: „Nun, Herr Kirch, noch immer keine Nachricht von dem Heinz?“

Hans Adam fuhr zusammen, aber er blieb stehen. „Frage war ihm lange nicht geboten worden.“

„Neben wir von was anderem, wenn's gefällt, Herr Pastor!“ sagte er kurz und heftig. „Aber der Pastor fand sich um Verfolgung dieser Bitte nicht veranlaßt. „Mein lieber Kirch, es ist nun fast das zweite Jahr herum; Sie sollten sich doch einmal wieder um den Sohn bekümmern!“

„Ich dachte, Herr Pastor, nach dem vierten Gebote sollte das unangeht!“



müsse der Bauer die Unterstützung des Staates verlangen, da er seinen Betrieb nicht einfach schließen könne, wie dies anderen Kreisen der Wirtschaft möglich ist.

Das Hauptverbot erlitt das Mittelglied des preuß. Landtags a. V. a. n. D. Der Redner übertrug unter anderem dem Reichstag die Aufgabe, die Wirtschaft zu unterstützen und gab dem ein klares Bild der Lage unter dem Gesichtswinkel der Verflechtung der Landwirtschaft mit der Gesamtwirtschaft.

Landtagsabg. Dingler-Calm sprach über die Bauernnot im engeren Rahmen des Landes Württemberg, von der u. a. der Rückgang der Schafzucht in den ländl. Schulen deutlich Zeugnis ablegt.

Generalsekretär Hummel erstattete den Tätigkeitsbericht. Der Mitgliederstand ist jetzt auf 84.000—85.000 zurückgegangen.

Dann wurde eine Entschließung zur Gesamtlage der Landwirtschaft angenommen, in der es heißt: Die Mitalliiertenversammlung sieht in der neuen Entwicklung unserer Handelspolitik, in der immer stärkeren Verknüpfung unserer Grenzen gegenüber dem ausländischen Einfuhrverkehr erneut schwerste Gefahren für die deutsche Land- und Gesamtwirtschaft.

Entschließung zur Milchschub- und Preisstiege

Die Abwärtsbewegung der Erzeugerpreise hat keine innere Berechtigung, umso mehr als mit Sicherheit damit gerechnet werden kann, daß bei Einsetzen der Feldarbeiten und bei Knappwerden des Winterfutters in wenigen Wochen die Anlieferungsmenge wieder normalere Formen annehmen wird.

Vortragstag der Württ. Landwirtschaftskammer

Den Vortragstag eröffnete Präsident Adorno. Der Vortragstag sollte Zeugnis ablegen von dem Willen der Landwirtschaft, nicht etwa die Hände in den Schoß zu legen, sondern alles irgend Mögliche zu tun, um den einzelnen Bauer wie den ganzen Stand in der Fähigkeit zu fördern, den Anforderungen der Zeiten wirtschaftlichen Darniederliegens gewachsen zu sein.

der Aussprache machte Landtagsabgeordneter Hornung-Schaubel auf die Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft vom Ausland aufmerksam, was den Referenten Dr. Schindler veranlaßte, umso mehr die Beherrschung der Marktverhältnisse als notwendig zu bezeichnen.

Württemberg. Saatbauverein. Es wurden u. a. die Verkaufspreise für anerkanntes Frühjahrsgut festgesetzt und zwar für Originalsaatgut Stuttgarter höchste Börsennotiz plus 50 Prozent Zuschlag, für 1. Nachbau 25 Prozent Zuschlag, 2. Nachbau 18 Prozent.

Landesausschuß der württ. Versuchsstänge. In der Sitzung berichtete Oberlandwirtschaftsrat Dr. Weich über die Lage der 9 in Württemberg bestehenden Versuchsstänge. Das Weiterbestehen der Versuchsstänge in dies. Jahr ist trotz der ungünstigen Wirtschaftslage gesichert.

Berammlung der Zichorienpflanzer. Die unter dem Vorsitz von Landtagsabgeordneter Hornung-Schaubel abgehaltene Versammlung nahm zunächst die Wahl eines Ausschusses der Zichorienpflanzer vor. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer wurde in denselben gewählt Oberlandwirtschaftsrat Dr. Weich, als Vertreter des Anbaugebietes Ludwigsburg Markes-Dhweil und Berger-Adingen, für das Anbaugebiet Markes-Baummann-Burgstall, für den nach Bayern wegziehenden Vorsitzenden Abg. Hornung wurde Abg. Spröhnle-Ritzhausen, O. A. Heilbronn, gewählt.

Handel und Verkehr.

Getreide

Berliner Weizenmärkte vom 9. Febr. Weizen märk. 244—248; somm. 244—248; Roggen märk. 244—250; somm. 144—149; Sommerweizen 199—200; Winterweizen 140—158; Hafer märk. 155—160; Weizenmehl 22.25—23.45; Roggenmehl 22—24; Weizenkleie 11; Roggenkleie 9.30—9.70; Bittariaerbsen 26—35; H. Spellererbsen 22—25; Bittererbsen 20—22; Weizen 20—21; Weizenroh 19—21; Weizen 20—24; Mais 20—21; Erbsen 18—19; Gerste 18—20; Hafer 15—16; Erbsenroh 8—8.10.

Märkte

Wormsener Schlachtviehmarkt vom 8. Febr. Aufgetrieben waren 305 Tiere und zwar 15 Ochsen (unterkauft 5), 6 Kühe (1), 18 Kinder (1), 4 Ferkel, 5 Kälber, 257 Schweine (27). Marktverkauf langsam. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1.48 bis 48, Kinder 1.50 bis 53, Ochsen und Kinder 2.42 bis 44, Kühe 28 bis 38, Ferkel 44 bis 52, Kälber 65 bis 72, Schweine 80 bis 83.

Holz

Holzpreis. Am 8. Februar d. J. brachte die Waldinspektion Preudenbach Nadelstammholz freihändig zum Verkauf und zwar 708 fm. F. und La. Langholz und 139 fm. F. und La. Sägholz mit einem Gesamtwert von 22.472,15 M. Der Gesamterlös beträgt 26.485.— M gleich 118 Prozent der Landesgrundpreise. Die einzelnen Angebote, denen der Zuschlag erteilt wurde, beliefen sich zwischen 108 und 129 Prozent.

Konturje

Terra-Maschinenfabrik, G. m. b. H. in Reibergshausen Geschäftsaussichten Dannstedt u. Lohrer, Stuttgart-Cannstatt. Louis Hahn, Eisen- und Kolonialwarenhandlung, Bopfingen Georg Willner, Installationsgeschäft, Bopfingen

Letzte Nachrichten.

Sozialdemokraten und Kommunisten getrennt in der Abfindungsfrage.

Berlin, 9. Februar. Wie das Stuttg. Neue Tagbl. meldet, scheint es nunmehr doch wohl entschieden zu sein, daß Sozialdemokraten und Kommunisten in der Frage der Zürienteignung getrennt marschieren. Wenigstens veröffentlicht der „Vorwärts“ eine ihm aus dem Büro des Parteivorstands zugegangene Zuschrift, in der noch einmal unterstrichen wird, daß die beteiligten Organisationen die Aktion jede für sich führen.

Das ist noch keine runde und nette Abgabe, aber es versteht sich von selbst, daß ein gemeinschaftlicher Kampf, der mit solcher Einschränkung und auf solcher Basis geführt wird, im Ernst keine gemeinschaftliche Arbeit mehr ist. Daran ändert auch nichts ein matter Entschluß des Bundesausschusses der Gewerkschaften, in dem Verbände und Einzelmitglieder aufgefordert werden, alle Kräfte einzusetzen, um dem Volksbegehren und gegebenenfalls dem Volksentscheid zu einem eindrucksvollen Erfolg zu verhelfen.

Alles das wird freilich nicht hindern, daß hier und da im Lande ein Aneinanderrücken von Sozialdemokraten und Kommunisten im Zeichen der Wirtschaftsnöte erfolgt. Aus Oberhessen z. B. weiß die „Rote Fahne“ zu vermelden, daß Kommunisten und Sozialdemokraten im Anschluß an eine Gewerkschaftskonferenz einen vorbereitenden Ausschuß eingesetzt hätten mit dem Ziel, gemeinschaftliche Maßnahmen gegen die Not der Erwerbslosen und ein einheitliches Vorgehen nach dieser Richtung zu treffen.

Der Tiroler Landtag protestiert.

Innsbruck, 9. Febr. Der Tiroler Landtag faßte einstimmig eine Entschließung, die der tiefgehenden Erregung und Entrüstung des ganzen Landes über die italienischen Unterdrückungsmaßnahmen in Südtirol Ausdruck gibt. Bisher, so heißt es in dieser Entschließung, hätten unverantwortliche italienische Stellen von der Möglichkeit einer Grenzverschiebung zu Ungunsten Tirols gesprochen, jetzt aber habe Mussolini als verantwortlicher Ministerpräsident deutlich diese Möglichkeit betont.

Morgen Autodroschkenstreik in Berlin.

Berlin, 10. Febr. Die Organisationen der Berliner Kraftdroschkenbesitzer haben beschlossen, als Protest gegen die Zulassung neuer Autodroschkennummern morgen von 6 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags ihre Wagen nicht fahren zu lassen.

Bei einer Mensur tödlich verletzt.

Berlin, 10. Febr. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, hat der Amtsgerichtsrat Eberhard in Langenselbold bei Hanau aus München die Nachricht erhalten, daß sein einziger Sohn bei einer Mensur so schwere Verletzungen erlitten hat, daß er an Verblutung gestorben ist. Die Eltern haben sich unverzüglich nach München begeben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul

Ansichts-Karten

in größter Auswahl, empfiehlt W. Rieker'sche Buchhandlung Altensiefg.

Neo-Ballistol-Kleber-Armecöl ist Desinficiens D.A.Pat. Deutsch. Pat. Tötet alle Bakterien und heilt deren Folgekrankheiten! Neu: für innerlichen Gebrauch für Mensch und Kleintier. Caplein à 1/2, 1/4, 1/8, pro 100 Stück à 5.50 und 50 Stück à 3.— (200 franco), geschmacklos, ohne jegliche Nebenwirkung: 1—2 Stück 3—4 mal per Tag während des Essens mit beliebiger Flüssigkeit.

Acker- und Wieseneggen liefert preiswert W. Dengler, Ebhausen.

Original- Sechsamter-Feldtelgebirgs-Saat-Hafer (auf 600 m Höhenlage gezüchtet) durch Windflege und Trient bestens gereinigt liefert per Zentner zu Mk. 12.— ab hier, 100 kg. 12.50 Saatkommerzrog. u. Nr. 13. Paul Koller, Oberröslau Maschinensatz von Feldtelgebirgs-Saatgetreide. Bilder und Spiegel B. Rieker'sche Buchhandlung Altensiefg.

Mein Schuhwaren-Räumungsverkauf bietet jedermann große Vorteile.

Johs. Dürrschnabel, Schuhgeschäft, Altensteig

Telefon Nr. 14

Amtliche Bekanntmachungen.

Wahlvorschläge

zur Landwirtschaftskammerwahl am Sonntag, den 14. Februar 1926.

Die gemeinsame Landeswahlkommission für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer hat nach Staatsanzeiger Nr. 30 in ihrer Sitzung vom 5. ds. Mts. u. a. die nachstehenden Wahlvorschläge für gültig erklärt:

Wahlbezirk III, umfassend die Oberamtsbezirke Balingen, Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Horb, Münsingen, Nagold, Neuenbürg, Oberndorf, Reutlingen, Rottenburg, Rottweil, Spaichingen, Sulz, Tübingen, Tuttlingen und Urach.

A) für die Wahlen der Landwirte

a) Wahlvorschlag des Landw. Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

1. Dingle, Wilhelm, Gutsbesitzer in Calw.
2. Hermann, Jakob, Gutsbesitzer in Hohenmähringen O./A. Horb.
3. Mangold, Paul, Landesökonomierat, Vorstand der Landw. Winterschule in Reutlingen, Albstraße 25.
4. Siegel, Ernst, Gutsbesitzer in Lichtenegg, Oberamt Oberndorf.
5. Ablung, Rudolf, Domänenpächter in Sindlingen, O./A. Herrenberg.
6. Braun, Gottlieb, Landwirt in Schopfloch, O./A. Freudenstadt.
7. Lang, Hermann, Gutsbesitzer in Balingen.
8. Schwörer, Johannes, Landwirt und Schultheiß in Oberstetten, O./A. Münsingen.
9. Ehinger, Albert, Gutsbesitzer in Hohenstein, O./A. Rottweil.
10. Kleiner, Jakob, Landwirt in Ebbhausen, O./A. Nagold.
11. Wegenast, Wilhelm, Landwirt in Rensschhausen, O./A. Sulz.
12. Braun, Karl, Landwirt in Weilheim, O./A. Tübingen.
13. Saile, Max, Landwirt in Rottenburg.
14. Weiß, Erich, Gutsbesitzer in Ottenhausen, O./A. Neuenbürg.
15. Jeps, Josef, Landwirt und Schultheiß in Dürbheim, O./A. Spaichingen.
16. v. Bischer-Itzingen, Wilhelm, Landwirt und Hofmarschall a. D. in Altschardt O./A. Urach.
17. Marquardt, Martin, Landwirt u. Schultheiß in Nietheim, O./A. Tuttlingen.

b) Wahlvorschlag der Kleinbauern.

1. Hauber, Ernst, Landwirt in Niederich, O./A. Urach.
2. Müller, Jakob (Joh. Sohn), Landwirt in Bempflingen, O./A. Urach.
3. Maier, Eberhardt, Bauer, in Rössingen, O./A. Rottenburg.

B) Für die Wahlen der landw. Arbeiter.

Gemeinschaftlicher Wahlvorschlag des Deutschen Landarbeiterverbands, des Zentralverbands der Landarbeiter und des Landw. Hauptverbandes.

1. Arnold, David, Forstarbeiter in Lonbach, Gemeinde Baiersbrunn, O./A. Freudenstadt.
2. Oesterlen, Georg, Forstwärter in Unterjettingen, O./A. Herrenberg.
3. Theurer, Georg Adam, Holzhauer in Fünfsbrunn, O./A. Nagold.
4. Morlot, Jakob, Oberholzhauer in Oberal, O./A. Freudenstadt.
5. Eberhardt II, Daniel, Holzhauer in Untertengenhardt, O./A. Neuenbürg.

Bei der Abstimmung haben sich die Wähler für einen der vorstehenden als gültig erklärten Wahlvorschläge zu entscheiden. Personen, die auf keinem der Wahlvorschläge anwesend sind und für zulässig erklärten Wahlvorschläge stehen, können nicht gewählt werden; ihre Namen werden auf den Stimmzetteln gestrichen. Auch dürfen auf einem Stimmzettel nicht Namen aus verschiedenen Wahlvorschlägen enthalten sein. Dagegen ist es den Wählern gestattet, innerhalb der zulässigen Gesamtstimmengahl der von ihnen gewählten Bewerber durch Wiederholung der Namen oder Befügung von Zahlzeichen bis zu 3 Stimmen zu geben.

Auf den Stimmzetteln der Landwirte dürfen im III. Wahlbezirk nicht mehr als 12 Bewerber und auf den Stimmzetteln der landw. Arbeiter nicht mehr als 3 Bewerber enthalten sein. Enthält der Wahlvorschlag, für den sich der Wähler entschieden hat, mehr Namen, so hat er diejenigen, die er auf seinen Stimmzettel setzen will, aus den im Wahlvorschlag enthaltenen Namen auszuwählen bzw. die Namen der Bewerber, die er nicht wählen will, auf dem Wahlvorschlag zu streichen.

Die (Stadt-) Schultheißenämter werden veranlaßt, vorstehende Wahlvorschläge unverzüglich durch Hinweis auf den Anschlag am Rathaus in der Gemeinde ortsbekannt zu machen.

Nagold, den 8. Februar 1926.

Oberamt: Baitinger.

Handelstammerwahl.

Bei der am 29. Januar 1926 stattgehabten Handelskammerwahl wurden zu ordentlichen Mitgliedern auf 6 Jahre gewählt:

Otto Böhlinger, Fabrikant in Freudenstadt,
Eugen Dreiß, Kaufmann in Calw,
Wilhelm Niethammer, Kaufmann in Herrenberg,
Paul Schmid, Kaufmann in Nagold.

Das Wahlergebnis wurde in der öffentlichen Sitzung vom 6. Februar 1926 festgestellt. Etwasiger Einspruch gegen diese Wahl ist bis zum 20. Februar 1926 bei der Handelskammer Calw anzubringen.

Calw, 8. 2. 26. Handelskammer Calw.

Latein- und Realschule Altensteig.

Anmeldungen

von Schülern, welche im Frühjahr in die Latein- oder Realschule eintreten wollen, werden am Donnerstag, den 11. ds. Mts., von 3-4 Uhr im Klassenzimmer des unterzeichneten im unteren Schulhause entgegengenommen. Eine Geburtsurkunde ist vorzulegen. Bedürftigen Schülern können die erforderlichen Lernmittel zur Verfügung gestellt werden.

Wörnersberg.

Am kommenden Sonntag, den 14. Febr.

Streich-Musik

wozu freundlichst einladet

Seeger z. Anker.

Die Legezelt beginnt!

Gebt Eurem Federvieh Kalkfutterzusatz

POROX

zur Erzielung eines größeren Eiersegens

Futterkalk Porox

zum Räumungspreis von 20 Pfg. das Pfund

Futterleinsamen ganz und geschrotet

Glaubersalz, Viehsalz

Porzellan- und Camphorin-

= Nest-Eier =

empfehlen

Georg Seeger z. Anker

Altensteig.

Druckarbeiten

liefert rasch und billig die

W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig.

Besucht regelmäßig die Evangelisationsversammlungen

je abends 8 Uhr in der Methodisten-Kapelle Altensteig.

Heute Abend 8 Uhr Bibelstunde

der altprotestantischen Gemeinschaft im Gemeindehause. (Dr. Doll von Rebern und Weiß von Stuttgart).

Gangenwald.

Eine erstkalfige

Milch- und Schaffkuh

mit dem dritten Kalb, sehr weil überzählig, dem Verkauf aus

Martin Häbler.

Eine 37 Wochen trachtige

Kalbin

hat zu verkaufen Michael Waldbach (Bürkle) Ettmannswiller.

Große Ersparnisse an Zeit und Löhnen. Einfache Bedienung.



Universal-Baumfäll- u. Stammabkürz-Maschine „Sector“

(D. R. P. und Ausl. Pat.) Verbesser. Modell 1924, für Benzin- u. Elektromotor. Reiblos gelöstes Problem der Kettenfäße. Als erste rationell arbeitende Fällmaschine von Forstbehörden anerkannt. Vielfache Leistung gegenüber Handfäßen bei geringen Betriebskosten.

Höchste Ausbeute der Stümpfe zu Nutzholz.

Für Stämme bis 125 cm Durchm. Fällzeit: 1 Buche 60 cm Durchm., ca. 1 Minute.

Ausführliches Prospektmaterial durch:

W. Wagener, Komm.-Gesellschaft,

Berlin-Wilmersdorf 1

Westfälische Straße 92 / Tel.: Pflanzburg 143 und 144.

Schreibmaschinen-Reparaturen

G. Köbele, Nagold, Fernspr. 126.



Wenn ich einmal muß springen Hör' ich die Engel singen Vor lauter Hühneraugenqual-LEBEWOHL hilft radikal!

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Blechdose (6 Pfaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei:

F. Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie Altensteig.

